

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

144 (23.6.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfleinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gepaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 144

Donnerstag, 23. Juni 1938

109. Jahrgang

Wieder Gewaltakte gegen Sudetendeutsche

Seize Ueberfälle auf Teilnehmer der Sonnenwendfeier

Brünn, 22. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, verübte eine größere Anzahl von Tscheken am Dienstagabend bei Brünn einen Ueberfall auf mehrere Teilnehmer einer sudetendeutschen Sonnenwendfeier. 26 sudetendeutsche Studenten befanden sich auf der Straße von Lucas nach Mladá (Bezirk Brünn), um dort eine Sonnenwendfeier mitzuverleben. Plötzlich fielen über 50 Tscheken über die Studenten her und schlugen auf die Sudetendeutschen ein. Bei diesem seigen Ueberfall, der in der Bevölkerung große Empörung ausgelöst hatte, wurde einer der deutschen Studenten erheblich verletzt. Das amtliche tschechische Press-Büro gibt über diesen unerhörten Vorfall eine Meldung aus, in der der Tatbestand zugegeben wird. Wirklich grotesk mutet es an, wenn man in dieser tschechischen Meldung versucht, diesen unerhörten Ueberfall der Tscheken auf Deutsche in irgend einer Form zu entschuldigen und dabei darauf hinweist, daß die sudetendeutschen Studenten „in geschlossener Reihe“ marschiert seien.

Wie von anderer Seite gemeldet wird, ereignete sich ein ähnlicher Vorfall bei Mährisch-Schönberg in dem Ort Grulich. Hier war es sogar tschechische Militär, das plötzlich den einzelnen oder in kleinen Gruppen zum Festplatz strömenden Teilnehmern die Straße versperrte und sogar mit Seitengewehren gegen sie vorging. Nur der Besonnenheit der sudetendeutschen Bevölkerung ist es zu danken, daß diese Ausschreitungen tschechischer Soldaten keine ernstlichen Folgen zeitigten. Die Polizei griff erst ein, als sie von Augenzeugen dieser Vorfälle dazu aufgefordert wurde.

„Komödie und Spiegelfechterei“

Budapest, 22. Juni. Der Prager Berichterstatter des „West-Loth“ befaßt sich mit dem Stand der ungarisch-tschechischen Verhandlungen über das Nationalitätenstatut. Hodza, so schreibt das Blatt, habe nach den Gemeindevahlen unendlich langsam und umständlich auch mit den Ungarn Fühlung genommen. Seine ganze Art und Weise sei aber äußerst „ernüchternd“ und habe unter den Ungarn große Enttäuschung hervorgerufen, weil Hodza keineswegs mit den Vertretern der oppositionellen ungarischen vereinigten Partei verhandelt habe, hinter der mehr als 95 v. H. der ungarischen Volksgruppen stehen, sondern mit den ehemaligen ungarischen Kommunistenführern Ignaz Schula und Stephan Stunda.

Hodzas Verhalten, so stellt das Blatt fest, sei ein offener Schlag gegen alle ungarischen Hoffnungen. Die Verhandlungen mit Schula und Stunda, die kaum 2 v. H. der ungarischen Volksgruppe hinter sich hätten, seien eine Komödie und eine Spiegelfechterei und einzig und allein dazu bestimmt, Englands Sympathien für das „tschechisch-demokratische“ Bemühen zu gewinnen. Die ganze ungarische Minderheit sei überzeugt, daß man sie hinteres Licht führen will.

Unter dem Druck dieser allgemeinen Enttäuschung vonseiten der Ungarn in der Slowakei habe sich Hodza jetzt doch angeblich bereit erklärt auch mit dem maßgebenden Vertreter der ungarischen vereinigten Partei, Geza Szüllö, ferner mit Eizterhazy und Jarosch die Verhandlungen aufzunehmen. Nur wenn Hodza diese Beratungen tatsächlich durchführe, werde die beleidigte ungarische Öffentlichkeit in der Slowakei veröhnt sein und nur dann werde sie glauben, daß Prag wenigstens einen gewissen Ernst den Verhandlungen beimesse.

„Hodza“ hält nicht seine Versprechungen. — Die „vorbereiteten Bepredungen“ noch immer nicht beendet. — Polnische Presse über die Verschleppungstaktik der Tscheken enttäuscht.

Warschau, 22. Juni. Zu den Arbeiten über das Sprachengesetz und das Minderheitengesetz in der Tschechoslowakei schreibt der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwony“, daß die tschechoslowakische Regierung nur nach außen hin guten Willen für eine rasche Regelung des Minderheitenstatuts in der Tschechoslowakei zeige. Die Arbeiten der tschechoslowakischen Regie-

rung bewegten sich immer noch in dem Rahmen „vorbereiten-der Bepredungen“ mit den Minderheitenvertretern. Die tschechischen Blätter enthielten im Gegensatz zu den Versprechungen der Regierung lauter Angriffe auf die sudetendeutsche Partei und die anderen Minderheiten, um auf diese Weise Angriffsversprechungen zu sabotieren, die Ministerpräsident Hodza gemacht hat. Das Blatt stellt in seiner Ueberschrift fest, daß Hodza verspreche, aber nichts halte.

Benesch wollte nach Frankreich reisen. — Besuch „wegen der internationalen Ereignisse“ vorläufig verschoben.

Paris, 22. Juni. Zu den Gerüchten über eine etwaige kurz bevorstehende offizielle Reise des tschechischen Staatspräsidenten

Lord Halifax über die Ziele der englischen Außenpolitik

London, 22. Juni. Der britische Außenminister Lord Halifax sprach am Dienstag vor dem königlichen Institut für internationale Angelegenheiten (Chatham-House) über die britische Außenpolitik. In seiner Rede erklärte er u. a., wie intim unsere Beziehungen zu irgendeiner Macht auch sein mögen, wir werden immer versuchen, unseren Weg zu einem umfassenderen Gefühl der Einigkeit auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen zu finden. Die Rolle eines Friedensstifters sei nicht leicht, sagte Lord Halifax, und seine Motive würden häufig mißverstanden. Es wäre jedoch ein großer Fehler, wenn man im Ausland niemals glauben wolle, die heutigen Meinungsverschiedenheiten in England über die Führung der Außenpolitik würden auch nur im geringsten den Instinkt des britischen Volkes berühren, daß es im Falle eines wirklichen Notfalles fest zusammenzufehen habe.

Lord Halifax erklärte es weiter für unmöglich, daß Großbritannien eine Politik der Isolierung führen könnte. Er verlangte, daß das britische Volk auch neuen Realitäten gegenüber Toleranz walten lasse. Niemand in der britischen Regierung habe den Wunsch, irgend einem anderen Lande Schwierigkeiten zu bereiten. Die britische Regierung wünsche nicht, eine legitime Entwicklung zu hemmen oder irgend ein Volk mit einem Ring etwaiger Feinde einzutreiben, noch weniger wünsche sie sich in die Frage der Regierungssysteme einzumischen. Aber alle Kabinettsmitglieder setzten sich dafür ein, daß der Weltfrieden durch die Respektierung des Gesetzes, das auf gerechten Regelungen beruhen müsse, gesichert werde.

Ein neuer Versager des Genfer Vereins

Nun auch in der Sandschat-Frage

Genf, 22. Juni. Wie verlautet, ist im Sekretariat der Liga eine Note der türkischen Regierung eingegangen, in der diese erklärt, daß sie alle weiteren Beziehungen zu dem Genfer Ausschuß im Sandschat ablehne. — Die Bemühungen der Genfer Tante, wenigstens im Sandschat einmal zu zeigen, was sie kann, haben ihr einen neuen Fehlschlag eingebracht. Man will nichts von ihrer Betulichkeit wissen (!). Tatsachen sind immer stärker als Theorien.

Die neue Sandschat-Krise. — Bestürzung in Paris. — Austritt der Türkei aus der Genfer Liga möglich.

Paris, 22. Juni. Die Tatsache, daß die türkische Regierung plötzlich alle Beziehungen zu dem Genfer Ausschuß im Sandschat von Alexandrette abgebrochen hat, wird in Paris natürlich mit saurerer Miene aufgenommen. Während die Morgen-

blätter fast durchweg nur eine kurze Notiz bringen, beschäftigt sich das „Journal“ ausführlicher mit den Beziehungen zwischen der Türkei und der Genfer Kommission im Sandschat und sucht nach den Gründen des plötzlichen Abbruchs dieser Beziehungen. Es handle sich eindeutig um eine Folge der zahlreichen Meinungsverschiedenheiten in der Sandschat-Frage seit dem vergangenen Herbst. Schon dreimal habe der Präsident der Genfer Kommission aufgrund der türkischen Proteste gewechselt, trotzdem aber seien die schwebenden Meinungsverschiedenheiten nicht behoben worden, ja, infolge der blutigen Zusammenstöße im Zusammenhang mit der Aufstellung der Wahllisten in Alexandrette hätten die Verhandlungen Ende Mai sogar für mehrere Tage vollständig aufgehört.

Die Kommission habe darauf in Genf um weitere Anweisungen ersucht, um, wenn möglich, die für den 15. Juli festgesetzten Wahlen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Die Verschiebung der Wahl sei aber von Genf abgewiesen worden, und dieses sei der äußere Anlaß der unerwarteten türkischen Maßnahmen gewesen. Theoretisch könne man die Tragweite dieses plötzlichen Bruchs fast ganz außer acht lassen, da der Genfer Ausschuß mit den Türken eigentlich nichts zu tun habe und nur beauftragt sei, die Wahlen im Sandschat vorzubereiten und die Listen aufzustellen. Praktisch aber sei der Fall schwieriger, denn Frankreich sei als Mandatsmacht mit der Ueberwachung im Sandschat beauftragt und könne die Sandschat-Frage nur lösen, wenn es eine Einigung zwischen Türken und Syriern herbeiführe. Andernfalls würden die Schwierigkeiten nur noch größer. Die Möglichkeit eines Austritts der Türkei aus der Genfer Liga sei vorhanden und ebenfalls die Möglichkeit eines französisch-türkischen Konflikts und von Unruhen in Syrien. Auf jeden Fall stehe man vor einer erneuten Krise im Sandschat und müsse viel Geduld und ruhiges Blut an den Tag legen, da es sicherlich nicht die letzte Krise zu sein scheint.

Benesch nach Frankreich wird in zuständigen französischen Kreisen erklärt, daß Benesch sich tatsächlich im Juli nach Frankreich begeben wolle, um in den Bogesen an den Einweihungsfeierlichkeiten für ein Kriegerdenkmal teilzunehmen. Infolge der inzwischen eingetretenen internationalen Ereignisse sei Benesch jedoch gezwungen worden, seinen Plan vorläufig zu verschieben, doch werde er diese Reise unternehmen, „sobald die Umstände es erlaubten.“

Wenig Aussicht auf baldige Verhandlungsergebnisse in Prag. Dr. Benesch amtsüde? — „Matin“ über die Möglichkeit einer Präsidentenreise.

Paris, 22. Juni. Der „Matin“ befaßt sich im Leitartikel mit der Frage, ob die äußere Krise der Tschechoslowakei in der nächsten Zeit auch von einer innenpolitischen Krise begleitet sein werde.

Das Blatt erklärt, daß die Entwicklung in den letzten Wochen im Lande eine Stimmung gereizter Ungewißheit erzeugt habe, was sich auch auf die Zusammenlegung der Prager Regierung auswirken könne. Das Blatt behauptet ferner, von seinem Gewährsmann gehört zu haben, daß der Staatspräsident entschlossen sei, eher zurückzutreten als gewissen Verfassungsänderungen seine Zustimmung zu geben. Seine Haltung habe die Lage noch weiter kompliziert, weil bestimmte Verfassungsänderungen unvermeidlich seien, um die sudetendeutschen und die anderen Volksgruppen der Tschechoslowakei zufriedenzustellen.

Der „Matin“ weist ferner darauf hin, daß Dr. Benesch auch der Urheber des tschechisch-sowjetrussischen Vertrages sei, der von deutscher Seite mit größter Entschiedenheit verurteilt werde. Auch dies sei ein Grund, daß man — vielleicht verfrüht — annehme, der Präsident werde zurücktreten, um dem Staat die Umschiffung all dieser gefährlichen Klippen zu ermöglichen.

Vor einer neuen tschechischen Fühlungnahme mit den Sudetendeutschen. — „Informative Sitzung“ ins Prager Ministerpräsidentium einberufen.

Prag, 22. Juni. Die Mitglieder des politischen Ministertauschusses trafen am Donnerstag zu einer „informativen Sitzung“ mit den Vertretern der sudetendeutschen Partei im Prager Ministerpräsidentium zusammen. Wie von maßgebender Stelle verlautet, hat Ministerpräsident Dr. Hodza die Vorstehenden der Regierungsparteien und die Vorstehenden der parlamentarischen Klubs dieser Parteien für Freitag zu einer Sitzung eingeladen. Zweid dieser Sitzung ist die Aussprache über zeitgemäße Frage der Nationalitätenpolitik. Der Sitzung wird auch Außenminister Dr. Krofta beiwohnen.

Schmeling in der ersten Runde überrumpelt

New York, 23. Juni. Nachdem schon die erste Begegnung zwischen Max Schmeling und Joe Louis vor zwei Jahren sensationell verlaufen war — damals siegte der Deutsche in der 12. Runde durch Niederschlag — nahm jetzt das zweite Zusammenreffen der Beiden ein noch überraschenderes Ende. Louis überrumpelte Schmeling in der ersten Runde, überfiel ihn mit einem gewaltigen Schlaghagel, und noch ehe Schmeling die Gefahr in ihrer ganzen Größe erfaßt hatte, fing er eine unmenchliche Linke ein, die ihn zu Boden warf. Schmeling kam bei „6“ hoch, mußte jedoch erneut unter dem Schlaghagel Louis zu

Boden. Er erhob sich zwar noch einmal, war aber verteidigungsunfähig, und sein Streuer Max Nathan warf, um ihn zu schonen, das Handtuch in den Ring. Unter dem Beifall der 80 000 Zuschauer, unter denen sich auch die beiden Söhne des Präsidenten Roosevelts befanden, wurde Louis zum Weltmeister aller Kategorien ausgerufen. Nur zwei Minuten vier Sekunden hatte der Kampf gedauert. Fraglich bleibt allerdings, wie der Weltmeister geheißen hätte, wäre Max Schmeling nicht im vergangenen Jahr um sein Recht, mit Braddock um den Titel zu kämpfen, betrogen worden.

Neuerliche und endgültige Ablehnung einer Zumutung

Das Sudetendeutschtum beteiligt sich nicht an „freiwilligen Spenden“ für Prager Mobilisierungsmaßnahmen.

Prag, 23. Juni. Auf die Einwände, die vom Parlamentarischen Klub der Sudetendeutschen Partei in einem Brief an den Gouverneur der tschechischen Nationalbank, Dr. Englisch, wegen der von diesem vorgeschlagenen „Jubiläumsspende“ zur Bezahlung der tschechischen Mobilisierung erhoben wurden, hat Dr. Englisch in einem längeren Schreiben geantwortet. Darin unterstrich er zwar die volle Freiwilligkeit der Beitragsleistung, versuchte aber die deutschen Einwände nach Möglichkeit zu entkräften. Aufgrund dieses in der Presse veröffentlichten Antwortschreibens brachte der Parlamentarische Klub der SDP in einem zweiten Brief an den Gouverneur der Nationalbank noch einmal seine endgültige ablehnende Stellungnahme zum Ausdruck. In dem Brief heißt es u. a.

„Wer in den Grenzgebieten Zeuge der Ereignisse seit 21. Mai ds. Js. sein konnte, wird nicht zweifeln, daß die Kosten der militärischen Maßnahmen sehr hoch sind und daher die Steuergrundlagen wesentlich berühren werden. Durch eine Spendenaktion können diese hohen Kosten nicht gedeckt werden, was schon aus den verschiedenen Nachrichten über geplante Steuermaßnahmen bestätigt wird.“

Des Weiteren bezweifeln wir nach wie vor, daß bei solchen Sammlungen der Charakter der vollen Freiwilligkeit aufrecht erhalten bleibt. Wir glauben vielmehr, daß die sehr verbreitete Methode der Nötigung durch Organe des Staates und der Finanzverwaltung zur vollen Anwendung kommen wird, so daß sich die „Spenden“ letzten Endes als eine Zusatzbesteuerung in einer wirtschaftlich und finanziell kritischen Zeit auswirken werden. Bei der schlechten Lage im sudetendeutschen Gebiet werden sich diese Folgen als Regel einstellen. Trotzdem heißt es in dem Aufruf, daß „nach dem Ausmaß der Ergebenheit“ der Bürger zur Republik „Opfer auf dem Altar des Vaterlandes“ dargebracht werden sollen, was eine Klassifikation der Spender und Nichtspender beinhaltet, die jedes objektive wirtschaftliche Maß von vornherein außer acht läßt. Das Sudetendeutschtum ist dadurch, daß es in allererster Linie in Mitleidenschaft gezogen worden ist, in den letzten drei Wochen neuerdings viel ärmer geworden. Solange in der tschechischen Defensivpolitik nicht eingeleitet wird, daß die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der sudetendeutschen Gebiete ganz wesentlich verschieden ist von der der tschechischen, scheint uns wenig Aussicht zu bestehen, daß in Zukunft ein Briefwechsel, wie der zwischen Ihnen und uns vermieden oder zu einem positiven Abschluß geführt werden kann. Unseren bisherigen Standpunkt können wir nicht aufgeben und bitten Sie, unsere Ausführungen zur Kenntnis zu nehmen.“

„Severe“ gegen tschechische Verlogenheit

Fünf Völkern haben die Tschechen das Vaterland geraubt

Rom, 22. Juni. Die der tschechischen Presse zur zweiten Natur gewordenen Verdrehungskünste und Verlogenheiten prangert „Severe“ unter Bezugnahme auf einen ausführlich der italienischen Biografie im „Prager Montagsblatt“ erschienenen Aufsatz an. Das tschechische Organ, so schreibt das Blatt, greife die obgedachten Verleumdungen einer italienischen Polemik über die von den Alliierten geleistete Hilfe bei der Biografie und anderen Gelegenheiten auf, Dinge, die durch die historischen Tatsachen längst widerlegt seien. Indem es aber diese alten Lügen wieder auflebe, zeige es sich als der typische Vertreter eines Landes von Zigeunern und Dieben. In Wirklichkeit seien die Tschechen niemals kriegerisch gewesen. Ihre einzige „Heldentat“ hätten sie erst nach Kriegsende mit dem Rückmarsch der Gelangenen aus Rußland vollbracht, wobei sie bekanntlich sogar die russischen Lokomotiven mitgehen ließen. Zusammen mit den Lokomotiven und anderem Hab und Gut der sibirischen Bevölkerung hätten aber die Tschechen auch fünf Völkern ihr Vaterland geraubt.

An diesem Schulbeispiel sehe man wieder einmal, daß die Tschechoslowakei, die aus einer Lüge entstanden sei und 20 Jahre lang von einer Lüge gelebt habe, auch nur durch Lügen weiterleben könne. Der Tscheche schene die Wahrheit, wie der Teufel das Weihwasser. Da er aus Gründen des Ansehens gezwungen sei, eine völlig verlogene Darstellung seiner eigenen Geschichte zu geben, habe er sich so an Lügen gewöhnt, daß er gar nicht anders mehr könne, als alles und jedes in verkehrter Weise zu verdrehen.

Die Männer um Ruth

Urheber-Rechtschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

Roman von Erich v. Voss

16. Fortsetzung

„Wir warten unten am hinteren Ausgang mit dem Auto“, sagt Herbert und zieht seine Frau endlich heraus.

Nach einer Minute später klopfte es.

Bapa Ambrosius steckte seinen Schlüssel durch den Türspalt.

„Darf man hereinkommen?“

Ruth ist schon aufgesprungen. Sie hängt an seinem Halbe, und ehe Ambrosius es sich versteht, hat sie ihn herzhafte auf beide Wangen geküßt.

„Ich verdanke Ihnen alles, Herr Ambrosius!“ jubelt Ruth.

„Nun, nun...“ wehrt er ein bißchen verschämt.

Dann holt er seine weißen Hosen hinteren Hüften hervor...

„Ich gehe nach unten. Ich habe Ihrer Frau Schwester versprochen... müssen, mitzukommen.“

Er geht.

Da pocht es schon wieder.

Eine Garderobiere tritt ein. Im Arm einen Strauß weißer Rosen.

Perplex öffnet Ruth das kleine schmale Kabinet, das eine Blüthenkarte umschließt:

Dieser Graf Hagenau

bitte ergeben, von Fräulein Wallberg empfangen zu werden.

Graf Hagenau?

Sie kannte keinen Grafen.

War er ein Abenteuerer?

Was konnte ihr daran liegen, daß ein ihr wildfremder Mensch ihr Komplimente machte?

Was!

„Entschuldigen Sie mich bei dem Herrn und übermitteln Sie ihm meinen Dank für die Blumenpöndel“, wandte sie sich an die Frau. Sie ging.

Kam wieder mit dem Bescheid:

„Der Herr läßt nochmals dringend um eine Unterredung bitten.“

Sowjetrußland — ein Land der Folterkammer

Schweizer Arbeiter sah das wahre Gesicht des Bolschewismus

Basel, 22. Juni. Ein Schweizer Arbeiter, der 1930 noch voller Optimismus nach Sowjetrußland zog und glaubte, ein gesichertes und gutes Auskommen zu finden, kehrt nach der Rückreise in die Schweiz im „Basler Tagblatt“ seine juchhohen Enttäuschungen. Obwohl ihm freie kostenfreie Rückreise zugesichert war, brauchte der sowjetrußische Bürokratismus etwa einhalb Jahre, bis der Schweizer Arbeiter nach vielen Verschleppungsmanövern, lägenhaften Ausreden, Lohnabzügen usw. die Ausreisepapiere erhielt. Seine Frau, selbst Sowjetbürgerin, mußte sich verpflichten, nie mehr nach Rußland zurückzukehren. Um sich, seine Frau und seine zwei Kinder am Leben zu erhalten, mußte der Arbeiter, schwer krank geworden, seine wenigen Sachen noch verkaufen, da man ihm die Auszahlung des ihm als Schweizer zustehenden Krankengeldes verweigerte. Zum Verkauf einer Schreibmaschine, seines wichtigsten Besitztums, brauchte er sogar eine Verkaufsbewilligung, die ihm nach Passieren vieler Amtsstellen nur ausnahmsweise bewilligt wurde. „Nach dieser Mühe“, erklärte er zum Schluß, „erhielt ich die Fahrkarten, nachdem die zuständigen Stellen noch alles versucht hatten, um die Abreise zu erschweren. Ich war froh, das Land hinter mir zu haben, auch wenn man mir nicht mehr die Frucht für das Gepäck bezahlte und mir nicht die zuständi-

gen Saluten ausshändigen wollte. Ich hatte genug von dem Schikanieren und Bespödeln, von dieser Bürokratie, von dem ewigen Hungern und der Rechtlosigkeit. Das ist Sowjetrußland, wohin ich 1930 als Enthusiast gezogen bin. Ein Land, das von Stalin tyrannisiert wird, wo Kartoffeln ein Luxus sind, wo eine kritische Meinung ein Leben ruinieren kann. Es ist dies die Diktatur eines Despoten aus Georgien, ein Land der Folterkammer.“

Kommt nun Suriz an die Reihe? — Gerüchte um das Schicksal des Pariser Sowjetbotschafters.

Paris, 22. Juni. Die „Liberte“ macht sich zum Sprachrohr von Gerüchten, wonach der sowjetrußische Botschafter in Paris, Suriz, der sich vor einiger Zeit nach Moskau begeben hatte, schon bei seiner Ankunft in der Sowjetunion von dem Untersuchungsrichter verhaftet worden sei, der schon mit der Untersuchung der Prozesse gegen Sowjetdiplomaten beauftragt war. Seither soll Suriz sich unter Beobachtung in seiner Wohnung aufhalten. Die „Liberte“ stellt die Frage, welches Los das Schicksal dieses Diplomaten sein werde, der einer der letzten Überlebenden des diplomatischen Personals der Sowjetunion sei.

Die Neugestaltung der Stadt der Reichsparteitage

Oberbürgermeister Diebel über die vier großen Aufgabengruppen Stappenweise Durchführung mit größter Beschleunigung.

Nürnberg, 22. Juni. In der Beratung mit den Ratsherren Nürnbergs sprach am Mittwoch Oberbürgermeister Diebel über die Verordnungen über die Neugestaltung der Stadt der Reichsparteitage, Nürnberg, vom 1. Juni 1938.

Es sei vor allem zu beachten, führte Oberbürgermeister Diebel aus, daß es sich nicht allein um den Ausbau des Reichsparteitagsgeländes handle. Der Entschluß des Führers sei vielmehr, Ausgangspunkte, Grundlage und Ziel für eine Neu- und Umgestaltung Nürnbergs auch im engeren und weiteren Bild.

Nürnberg werde auch hier zumindest Schritt halten mit den drei anderen deutschen Großstädten, deren bevorzugte Neugestaltung der Führer angeordnet hat. Es werde sich dabei um vier große Aufgabengruppen handeln, die gleichzeitig betraut werden müssen:

1. Um den weiteren Ausbau des Reichsparteitagsgeländes mit den unmittelbar dazu gehörigen Anlagen einschließlich eines großen Sportsees;

2. Um die Lösung der großen Verkehrsprobleme, vor allem der organischen Verbindung der Stadt mit dem Reichsparteitagsgelände durch große Ein- und Ausfallstraßen und leistungsfähige Verkehrseinrichtungen;

3. um die Ausgestaltung der Straßen in allen übrigen Teilen des Stadtgebietes mit dem Ergebnis, daß auch hierbei dem Verkehrsbedürfnis der Reichsparteitage Rechnung getragen wird.

4. Endlich hat Nürnberg die Aufgabe, die Schönheiten seiner Stadt zu erhalten und die Verschönerung des ganzen Stadtgebietes durchzuführen.

Nach der Lösung aller organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen wird die Durchführung stappenweise erfolgen. Die großen Aufgaben Nürnbergs werden so gelöst, daß ihre Verwirklichung vor der Zukunft und den kommenden Generationen bestehen kann.

Aktion

zur Verhütung der Verkehrsunfälle

Dr. Goebbels spricht am Freitag über alle Sender

Berlin, 22. Juni. Die Woche vom 24. bis zum 30. Juni wird im Zeichen einer großartigen Aktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle stehen. Am Abend des 24. Juni, in der Zeit von 19.00 bis 21.15 Uhr, spricht Reichsminister Dr. Goebbels zum Problem der Verkehrsunfälle über alle deutschen Sender.

Ruth war ärgerlich. Überlegte. Erklärte dann, etwas unvorsich über die Störung: „In zehn Minuten lasse ich bitten... oder nein, in fünf Minuten.“

Nach genau fünf Minuten klopfte es. Die Garderobiere rief: „Herein!“

Ruth, die noch vor dem Toiletten Spiegel saß, drehte sich um.

Sie schaute verblüfft in das strahlende Gesicht eines Herrn im Frack, der ihr nicht ganz fremd war.

Er verneigte sich und fragte: „Erinnern Sie sich meiner nicht mehr, gnädiges Fräulein... Fräulein Wallberg?“

Sie schüttelte den Kopf.

Er trat einen Schritt näher, griff in die Brusttasche und zog etwas Weißes daraus hervor. Entfaltete es. Es war ein Taschentuch — ein Taschentuch mit dem Monogramm „R. W.“ in der Ecke.

Ruth erkannte es sofort als das ihrige.

„Tritt, diesem Brachtungen, verdanke ich den Besitz dieses Taschentuchs!“ lachte der Herr.

„Ne!“ sah sie die Narbe auf seiner linken Wange, die quer von der Mitte der Ohrmuschel zum Kinn lief. Sie war leicht gerötet und sah wie ein feder Schmiß aus.

Da sprang Ruth auf. „Achtung!“, rief sie. „Ich bin im Bild, Herr Graf! Wir sind tatsächlich alte Bekannte aus Volkstadschen. Aber wie ich sehe, haben Sie von dem damaligen Unfall, den eigentlich ich ja verursacht hatte, ein böses Andenken zurückbehalten...“

Er neigte sich über ihre Fingerspitzen.

Die Frau hatte sich bis jetzt mit keinem verständnisvollen Wächeln entfernt. Sie hatte in den zweiundzwanzig Jahren ja schon so viel erlebt!

„Sie glauben ja gar nicht, gnädiges Fräulein, wie sehr ich diesen kleinen Unfall in Volkstadschen schon gegnet habe!“

Eine Glutwelle schob in ihr Gesicht.

„Aber Sie haben doch gar keine Veranlassung dazu, Herr Graf! Wohnen Sie in Berlin? Woher kennen Sie meinen Namen?“

„Dah ich Ihnen die Frage irgendwunders beantwortet?“

Sie war verblüfft, wie led er war!

Ein Erfolg deutscher Wissenschaft

Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche entdeckt

Berlin, 22. Juni. Seit Jahren wird in allen Ländern an einem Verfahren gearbeitet, das den für die Maul- und Klauenseuche empfänglichen Tieren (Kündern, Schweinen, Schafen, Ziegen) einen wirksamen und langfristigen Schutz gegen diese Seuche verleihen soll. Die deutsche Wissenschaft hat nunmehr dieses Ziel erreicht.

In den Staatlichen Versuchsanstalten auf der Insel Riems bei Greifswald ist es den Forschern Professor Dr. Waldmann und Dr. Köbe gelungen, eine Methode der aktiven Immunisierung auszuarbeiten, welche seuchenempfindliche Tiere mindestens drei Monate, wahrscheinlich aber noch länger gegen Maul- und Klauenseuche schützt.

Auf Anordnung des Reichsministers des Innern wurde diese neuartige Schutzimpfung in einem von Veterinärbeamten durchgeführten Großversuch an 50 000 Kündern und einigen tausend Schafen geprüft. Die Erfolge sind ausgezeichnet. Mit größter Beschleunigung werden nunmehr die baulichen Einrichtungen zur Massenherstellung des Impfstoffes geschaffen, um das neue Verfahren noch in dem gegenwärtigen Seuchengange einsetzen zu können.

England vor Neuwahlen?

Abkündigung des britischen Schatzkanzlers

London, 22. Juni. Auf der Tagung der Liberalen in London sprach am Mittwoch der britische Schatzkanzler Sir John Simon Er machte die aufsehenerregende Andeutung, daß Neuwahlen in Großbritannien nicht mehr weit entfernt seien. Wörtlich erklärte er: „Bevor die nächste Konferenz der Liberalen abgehalten wird, werden wir, so nehme ich an, der Ansicht sein, daß wir am Vorabend von Neuwahlen stehen.“

Ein Raubmörder hingerichtet. Am 21. Juni ist der 30 Jahre alte Otto Schmidt aus Gera hingerichtet worden, der vom Sondergericht Weimar wegen Mordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde. Der Verbrecher war am 23. Februar auf dem Haltepunkt Badernmühle der Strecke Gera—Bena in den Radwagen eines Personenzuges eingedrungen, hatte den Zugführer durch Hammerschläge betäubt, aus dem fahrenden Zug auf die Schienen geworfen und dann etwa 250 RM. geraubt.

Vierfache Frauenmörder hingerichtet. Die Justizpressestelle Hannover teilt mit: Am 22. Juni wurde der 1901 geborene Robert Koernig aus Tuxhagen hingerichtet, der vom Schwurgericht in Stade wegen vierfachen Mordes und dreifacher Raubtaten zum Tode verurteilt worden war. Der vielfach vorbestrafte Koernig war durch seine Ueberfälle auf Frauen der Schreden der Bevölkerung an der Elbemündung geworden und hat in den Jahren 1929 bis 1937 in vier Fällen Frauen vergewaltigt und ermordet.

„Es tut mir herzlich leid, aber meine Schwester und mein Schwager warten unten bereits auf mich.“

„Das ist schade! Ich hatte mir diesen Abend so nett in Ihrer Gesellschaft vorgestellt. Aber was mich is, is nicht! Sie gekannt mir dann aber wohl, daß ich darum bitte, mir morgen Abend nach der Vorstellung Ihre Gesellschaft zu schenken...?“

Bögernd sagte sie: „Ja.“

„Dann gekannt Sie mir heute nur noch, gnädiges Fräulein, Sie von ganzem Herzen zum erfolgreichen Debut zu beglückwünschen...“

„Und Sie gekannt mir wohl, daß ich für die prachtvollen Hosen meinen herzlichen Dank ausspreche...“

Lieblos nahm sie die Kinder der Flora in den Arm.

Dann verabschiedete er sich.

„Ich zähle die Stunden!“ rief er ihr beim Hinausgehen noch zu.

Nun war sie allein.

Das Gefühl, daß das Schicksal sie soeben erneut, nur dringender, zwingender, heftiger angegriffen hatte, wurde sie nicht mehr los... das Gefühl, daß Graf Hagenau zum Markstein in ihrem Leben werden würde... zum Schicksal, sei es zum Guten oder Bösen.

Späterhin sollte Ruth Wallberg es bestätigt finden, in einer Form, die täuschlich, hart, grauam war...

Sie dachte an Doktor Morander.

Traurigkeit überkam sie. Hatte er ihr doch gestern geschrieben, daß es ihm infolge dringender Arbeiten unmöglich wäre, zu ihrem Debut nach Berlin zu kommen. Es war ein langer und sehr herzlicher Brief gewesen.

Flüchtig dachte sie an Doktor Hennigsen.

Unmutvoll zog sie ihre weiße, hohe, schmale Stirn in krause Falten.

Sie dachte an Tante Claudine.

Leiter Schreden überließ sie. Dann lachte sie in sich hinein.

Wenn die Tante von den Geschehnissen Kenntnis bekam! Im Geiste sah sie schon die bestecherlichen Augen der alten Dame vor sich, hörte ihr lautes Geschimpfe und Gezeter und die Worte: „Ich enterbe dich!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Pfinztal

Neuordnung im deutschen Weinküferhandwerk.

Erster Meisterlehrgang für Weinküfer im Reich — Stümper werden ausgemergelt.

Neustadt a. d. W., 21. Juni. In der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Neustadt a. d. W. wurde am Montag vormittag der erste Meisterlehrgang der Weinküfer im Reich mit einem feierlichen Akt eröffnet.

Nach der Begrüßungsansprache von Bezirksinventionsmeister Seltsam aus Mosbach sprach der Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt, Herr Dr. Diehl. Die Maßnahmen der Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft und des Reichsnährstandes hätten zum Ziel, den Qualitätsbegriff im deutschen Weinbau als obersten Grundsatz herauszustellen.

Dr. Diehl sprach von der Hauptvereinigung Berlin überbrachte die Grüße des Vorsitzenden Diehl. Er sprach in längeren Ausführungen über die Fachausbildung der Küfer. Wer den Wein behandelte, müsse auch etwas vom Faß und der Faßbehandlung verstehen. Es werde erreicht werden, daß in absehbarer Zeit jede Weinhandlung von einem bestimmten Umfang an gezwungen sei, einen völlig ausgebildeten Weinküfer einzustellen. Aus den Kurien sollten die Teilnehmer weder als Stümper noch als Chemiker hervorgehen. Vielmehr sollten sie durch die praktische Arbeit in diesen Kurien sich gründliches Berufswissen und -können erwerben.

Reichsinventionsmeister Wüschmann eröffnete dann den Kurs. Das Böttcher- und Weinküferhandwerk, so führte er aus, habe sich das Leistungsprinzip zu eigen gemacht. In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Weinbau des Reichsnährstandes sei das Prüfungsverfahren in sachlicher Hinsicht einheitlich für das Reichsgebiet ausgerichtet worden. Es könne in Zukunft nicht mehr derjenige Weinküfer oder gar Küfermeister sein, der nur Hilfsdienste im Keller leistete. Weinküfer sei nur, wer eine ordnungsgemäße Lehre im Weinböttcher- oder Weinküferhandwerk absolviert habe. Weinküfermeister nur derjenige, der tatsächlich die entsprechende Meisterprüfung abgelegt habe. Der Reichsinventionsverband werde an den maßgebenden Weinbauhochschulen Deutschlands in einiger Zeit etwa 15 gleiche Kurse einrichten.

Die Kurseilnehmer werden nicht nur theoretisch ausgebildet, sondern erhalten auch Gelegenheit, ihr Fachwissen durch Besichtigungen mühseliger Betriebe des Gaues Saarpalz und der benachbarten Weinbaugebiete zu erweitern.

Verwertung der tierischen Abfälle

Gesetzliche Regelung steht bevor

Die Gewinnung von Futtermitteln und Fett aus eigener Erzeugung steht im Vierjahresplan an bevorzugter Stelle. Eine wesentliche Steigerung ist hier auf einem bisher vernachlässigten Gebiet möglich. Durch die restlose Verwertung der Schlachtabfälle und der Körper eingegangener Tiere können erhebliche Mengen an Futtermitteln und Fett für technische Zwecke gewonnen werden. Nur ein kleiner Teil dieser Abfälle wird heute wirtschaftlich verwertet. Wie im „Vierjahresplan“ mitgeteilt wird, soll ein neues Gesetz hier Abhilfe schaffen. Allein an Blut fallen bei den Schlachtungen in Deutschland jährlich etwa 30 Millionen Kilogramm an. Abgesehen von der für die Wurstfabrikation verwendeten Blutmenge werden hiervon kaum 10 Prozent wirtschaftlich verwertet, obwohl sich aus dieser Menge 6,5 Millionen Kilogramm Blutmehl herstellen lassen, die hochwertigen Futtermittel, das zu 80 Prozent aus Eiweiß besteht, ergeben würden. Bei den Tierkörpern wird heute nur etwa ein Fünftel wirtschaftlich verwertet. Aus Schlachtabfällen und Tierkörpern werden im Durchschnitt 30 Prozent Tiermehl und 10 Prozent Fett gewonnen, das hauptsächlich in der Seifenfabrikation verbraucht wird. Leider entsprechen bisher nur die wenigsten in Deutschland vorhandenen Verwertungsanlagen modernen Ansprüchen. Die Umstellung dieser veralteten Anlagen auf neuzeitliche wirtschaftliche Betriebe ist eine wichtige Aufgabe im Sinne des Vierjahresplanes.

Rückgang der Zahl verseuchter Gemeinden

Zum Glück ist seit dem 14. Juni 1938 der Verlauf der Maul- und Klauenseuche günstiger gewesen, als dies von den vorhergehenden Wochen berichtet werden konnte. Die Zahl derjenigen Gemeinden, in denen die Seuche erloschen ist, übertrifft diejenigen von der Seuche befallenen erheblich. Seit dem vorerwähnten Tage wurde eine Gemeinde neu und sechs Gemeinden wieder von der Maul- und Klauenseuche befallen. In 18 Gemeinden, darunter allein fünf im Amtsbezirk Sinsheim, ist glücklicherweise festgestellt, daß die Seuche die Stallungen verlassen hat. Nach dieser Aufzählung waren am 21. Juni in Baden noch 131 Gemeinden und Vororte verseucht. Seit dem 14. Juni hat also die Zahl der Seuchenortschaften in Baden um 11 abgenommen.

Gründliches Suchen und sofortige Meldung verhindern das Festsetzen des Kartoffelkäfers. Der Abwehrendienst führt die Bekämpfungsarbeiten durch — und Du? — Hilf mit!



Hermann Schild ganz allein auf weiter Flur.

Nach seinem unerhörten Alleingang in der 11. Etappe von Köln nach Bielefeld, der längsten der ganzen Fahrt, führt nunmehr Hermann Schild mit 39 Minuten Vorsprung, sodaß ihm

der Sieg kaum noch zu nehmen sein dürfte. Hier sieht man den erfolgreichen Fahrer nach seinem großen Sieg und rechts bei seinem prächtigen Alleingang durch Münster; im Hintergrund die Lamberti-Kirche (Schirmer-W.)

Der Ginster verblüht.

In die bunten Farben des Frühsummers — das wechselvolle Grün der Wälder, das Blau, Rot, Gelb und Grün der Weiden und Felder — mischte sich von den Hängen her und über die Straßen herüber das leuchtende Goldgelb, des blühenden Ginsters, das wie eine selig erfüllte Verheißung auftraufte aus unscheinbaren, unbeachteten Büschen an Weg und Rain.

Aus dem dunklen Grün der Blätter und dem Graubraun des Gestrauchs flammten die gelben Blüten wie kleine Sonnen auf. Wie auf Erden umherspielendes Sonnengold mochte ihr Schein von den Hängen und Höhen herab und leuchtete und flammte weit hin an wolkenlosen Sommertagen: ja, selbst den grauesten Regentagen brachten sie ein wenig Sonnenglanz. Durch Tage und Wochen schimmerten blütenüberladene Ginsterbüsche, und wer nicht den Sonnenglanz in ihnen widerspüren sah, der mochte ihren Schein für reines Erz halten, das aus verborgenen Tiefen der Erde den Menschen zuwuchs.

Nun flammte es nur noch hier und dort in den Spizen der Büsche. Das Gold der Blüten wird langsam rungelig und braun, und die Blüten wandeln sich hier und dort schon zu hellgrünen Schoten.

Langsam werden diese die Büsche bedeckenden Samenhüllen dunkler, länger, härter. Nach Wochen zur Spätsommerzeit, wenn dann der Wind geht, werden die braunschwarzen Ginsterbüsche an ihren Zweigen zu rascheln und klappern beginnen. Und wenn sie dann springen, hat der ginsterblütengoldene Sommer sein seliges Lied zu Ende gesungen.

Sonnenwendfeier.

Grözingen, 23. Juni. Zur Feier der Sonnenwende trafen sich die Jugendverbände, die SA, und zahlreiche Gäste auf dem so herrlich über dem Pfinztal gelegenen Plage des Turnvereins. Feierliche Lieder erklangen, die Gemeindefestspiele und der Spielmannszug der Feuerwehr bekräftigten die musikalischen Vorträge. Einzelsprecher feierten den Sinn dieses uralten Festes in Dichtworten. Die Ansprache hielt SA-Truppführer Lichtefelds. Die Lieder der Nation bekräftigten die schlichte aber eindrucksvolle Feier. Während von den Höhen ringsum die Sonnenwendfeuer leuchteten, marschierten die Formationen unter dem Gelang großer Marschlieder hinab ins Dorf.

Großes Grözinger Volksfest.

Grözingen, 23. Juni. Dieser Tage hielt der zur Durchführung eines dreitägigen Volksfestes gebildete Ausschuss unter dem Vorsitz des hiesigen Ortsamtsleiters der DAF, Hg. Leiper, seine letzte Sitzung ab. Die Vorbereitungen zu dieser großen, neuartigen Veranstaltung, die am 9., 10. und 11. Juli stattfindet, sind zu einem befriedigenden Abschluß gekommen. Die rühmlichst bekannte Gantapelle des Arbeitsdienstes wird an drei Tagen musizieren, sämtliche Grözinger Vereine wirken durch sportliche oder gefangliche Aufführungen mit. An den beiden Haupttagen werden die Pfinzfelder beleuchtet, es wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. Die Grözinger Gastwirte errichten auf dem Festplatz im Feindhaag zwei große Zelte, in denen ständig Tanzgelegenheit ist. Was an sonstigen Ueberreichungen und Volksbelustigungen geplant ist, kann aus den Werbeplakaten ersehen werden, die an alle Ortsleitungen der DAF, in der näheren und weiteren Umgebung verandt werden. Anlässlich dieses groß angelegten Grözinger Volksfestes, das ein Volksfest für den ganzen Pfinzgau und die Hardt, ein Fest der Volksgemeinschaft von Stadt und Land, zu werden verspricht, veranstalten auch die Grözinger Maler eine Bilderchau.

Großappell des Kriegerbundes.

Grözingen, 23. Juni. Am kommenden Dienstag, 28. Juni, abends 8 Uhr findet in der Grözinger Gemeindehalle ein Großappell aller alten und jungen Soldaten statt. Alle Frontsoldaten, alle ehem. Angehörigen der Reichswehr und der Wehrmacht des Dritten Reiches sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen. Es wird pünktliches und vollstündiges Erscheinen aller Soldaten erwartet. Ein reichhaltiges Programm wird den Abend ausfüllen.

Fahrt der alten Garde.

Grözingen, 23. Juni. In der Fahrt der alten Garde, die bekanntlich in drei Tagen durch die schönsten Gegenden der Westmark führt, nimmt auch der hiesige Bürgermeister und Ortsgruppenleiter, Hg. Franz Scheidt, teil.

Zehnerkarten.

Grözingen, 23. Juni. Zur Förderung und Erleichterung des Vorortverkehrs gibt die Reichsbahn für die Fahrt von Grözingen nach Durlach Zehnerkarten zum Preise von 90 Pfennig aus. Die Zehnerkarte hat zwei Monate Gültigkeit.

Geburtstage.

Grözingen, 23. Juni. Am 15. Juni hat Frau Wilhelmine Geiß Witwe, geb. Ködler, wohnhaft Werderstr. 7, ihren 81. Geburtstag feiern können.

Am 24. Juni vollendet Frau Amalie Schleginger, Friedr.straße 61, ihr 86. Lebensjahr. Das Geburtstagskind ist die zweitälteste Frau Grözingens.

Grözinger Pimpfe wurden Bannflieger.

Grözingen, 23. Juni. Am Samstag und Sonntag fanden in Karlsruhe die Wettkämpfe des Jungbannes 109 statt. Die Grözinger Pimpfe konnten einen herrlichen Sieg erringen. Die Jungenschaft mit Schaber, Pfeifer, Dopf, Bindschädel, Balz, Studer, Lang, Haisch und Dürr konnte nach den einzelnen Wettkämpfen einen solchen Punktvorsprung herausholen, daß sie zum Schluß die Karlsruher und Ettlinger Mannschaften weit überlegte. Der Erfolg ist umso erfreulicher, als die Pimpfe nur zum 5. Male den Jungbannflug errangen. Als Siegespreis erhielt die Mannschaft eine kunstvoll ausgeschmückte Ehrenurkunde. Mitte Juli findet nun in Karlsruhe das Gebiets-sporttreffen statt, bei dem die Pimpfe auch wieder mit Feuereifer ihren Mann stellen werden.

Schnitter Tod.

Grözingen, 23. Juni. Am Sonntag wurde ein bekannter Mitbürger von hier zur letzten Ruhe geleitet. Der in der Schulstraße wohnhafte Schuhmachermester Reichard Urheit war nach längerem Krankenlager im Alter von 71 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Wie können Sie stärker bräunen?

Indem Sie Ihre Haut durch Nivea-Creme oder -Öl auf das Sonnenbad vorbereiten und damit die natürliche Widerstandsfähigkeit Ihrer Haut stärken.



Ehrung verdienter Sportkameraden!

Grözingen, 23. Juni. Der Ehrenbrief des Kreises Karlsruhe des Reichsbundes für Leibesübungen wurde den Mitgliedern Christoph Urheidt und Friedrich Kunzmann vom Athletiksportverein Grözingen verliehen. Damit fanden ihre Verdienste auf dem Gebiet der Leibesübungen eine verdiente Würdigung!

Wettkampf.

Grözingen, 23. Juni. Zu dem Wettkampf um die Errichtung eines Grözinger Ehrenmals wurden etwa 25 Entwürfe eingereicht. Am Abend des 20. Juni war die Medaillisten abgelesen. In den nächsten Tagen wird das Preisgericht eine Bewertung der eingereichten Entwürfe vornehmen.

„Zehn Pflichten für Dich!“

Vom Gesangsverein „Eintracht“ 1847.

Grözingen, 23. Juni. Der vergangene Sonntag führte die Mitglieder und Sänger des Vereins mit drei Omnibussen in eine für Viele noch unbekanntes Gebiet. Das liebliche Nagoldtal zeigte ein strahlendes Gesicht, als wir mit unseren Wagen bei frohem Sang talaufwärts fuhren. In Liebenzell, Hirsau und Calw machten wir jedesmal kurze Rast, um uns ja nicht die Sehenswürdigkeiten entgehen zu lassen. In Altensteig erwartete uns ein reichhaltiges und mit Liebe zubereitetes Mittagessen. Ueber sonnige Höhen ging es hinunter ins Enztal, wo wir das berühmte schwäbische Weltbad Wildbad mit seinen herrlichen Kuranlagen besichtigen durften. Auf der Heimfahrt kehrten wir dann bei unserem Landsmann Jordan in Grözingen ein, wo wir noch manch frohes Lieblein fanden und uns bei einem guten Tropfen von den freudigen Strapazen des Tages erholten. Gleich am Abend nach der Rückkehr von unserem Vereinsausflug erreichte uns die traurige Nachricht von dem so plötzlichen Ableben unseres treuen Vereinsmitgliedes Eugen Vortisch. In Altensteig sahen wir alle noch froh und lustig mit ihm zusammen und keiner konnte es ahnen, daß es ein Abschied für immer war. Wir wollen seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Söllingen, 23. Juni. Heute Donnerstag abend 8 Uhr spricht in einer öffentlichen Versammlung in der Turnhalle Reichsdreher Hg. Reinhard. Die Einwohnerschaft wird um rege Beteiligung gebeten, für Parteimitglieder ist Erscheinen Pflicht. Der Gesangsverein und der Musikverein werden mitwirken und den Abend würdig ausgestatten.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 23. Juni 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Kurfürst führt den Bod“, 20 Uhr.
Festhalle Karlsruhe: Gaswettkämpfe, 20 Uhr.
Staatstheater: „Der unmögliche Herr Pitt“,
Markgrafen-Theater: „Und so was nennt sich Detektiv“,
Kammerlichtspiele: „Die Umwege des schönen Karl“.

SA-Sport erzieht zur Härte und Beharrlichkeit!
Wettkämpfe der SA-Gruppe Südwest in Karlsruhe am 2. und 3. Juli!

ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Schöne große 1-Zimmerwohnung

mit Küche und Zugehör zu vermieten. Grözingen, Kaiserstraße 79. Dabei ein Bett mit Stoff zu verkaufen.

Ein Einstellrind

zur Zucht geeignet zu verkaufen. Näheres Druckerei Danner.

Frohe Stunden im NSD-Müttererholungsheim Marzell

Karlsruher BDM-Mädels singen und spielen.

Jetzt 10 Tage sind es her, seit wir die ersten Mütter aus der Ostmark hier in Karlsruhe begrüßten, die teils im NSB-Müttererholungsheim in Gernsbach, teils im schön gelegenen NSB-Müttererholungsheim Marzell zu einer 4wöchentlichen Erholung untergebracht wurden.

Dieser Tage hatten wir nun bei einem frohen Nachmittag, veranstaltet durch Karlsruher BDM-Mädels im Müttererholungsheim Marzell Gelegenheit, die 27 Mütter wieder zu sehen.

Viele dieser BDM-Mädels sowie ich selbst hatten damals bei der Ankunft die Mütter gesehen, haben gesehen wie vergrämt, verarmt und elend die meisten dieser Mütter waren. Und als wir sie nun nach kaum 10 Tagen wieder sahen, lagte die Freude aus ihren Augen, sowie überhaupt das Aussehen der Mütter ein fröhliches ist. Was doch schon 10 Tage Ruhe, Pflege und ein regelmäßiges ordentliches Essen ausmachen.

Aber nun zum frohen Nachmittag selbst.

So wie sich die BDM-Mädels, die unter der Gruppenführerin Elsa Maertin den frohen Nachmittag veranstalteten, freuten, den Müttern aus der Ostmark schöne Stunden zu bereiten, so freuten sich die Mütter auf den Nachmittag, um mit lustigen Mädels zusammen zu sein, hatten sie doch dieselben damals bei der Ankunft in Karlsruhe schon ins Herz geschlossen. Auch hatten die Frauen schon seit Tagen die Programme für den frohen Nachmittag ausgehändigt bekommen und waren nun gespannt, Lieber und Gedichte aus der süddeutschen Heimat zu hören.

Frohe Menschen und schönes Wetter, alles paßte zusammen und kurz nach der Ankunft der BDM-Mädels wurde beschlossen, anstatt im Saal, den frohen Nachmittag im Wald zu veranstalten, der oberhalb des NSB-Müttererholungsheimes beginnt. Mit Stühlen bewaffnet, ging dann die Wanderung los. Bald

war der richtige Platz gefunden, die Stühle wurden aufgestellt und nun konnten die Darbietungen beginnen.

Nach einer kurzen Begrüßung der Mütter durch Fr. Lüd von der Gauamtsleitung der NSB, Karlsruhe, gab die Gruppenführerin des BDM, einen kurzen Ueberblick über Lage und Geschichte des Landes Baden, über den herrlichen Rhein. Genau wie die Ostmark Grenzland ist, so erzählte sie weiter, sind auch wir Grenzland, auch haben wir, wenn auch nicht gerade 3000 Meter hohe Berge, doch Berge von einer Höhe von 1000-1400 Meter, wo es schön zu wandern ist. Weiter erzählte sie von der alten Stadt am Neckar, von Heidelberg.

Anschließend folgte ein Musikstück von Bach, das die BDM-Mädels auf den mitgebrachten Musikinstrumenten vortrugen. Gedichte in Schwarzwälder, Karlsruher und Mannheimer Mundart folgten. Lieber und Musikstücke wechselten in bunter Folge. Freude und Heiterkeit rief das Vorne eines Kanons hervor, „Froh zu sein, bedarf es wenig und wer froh ist, ist ein König“, nach Minuten schon wurde dieser Kanon abgestuft in vier Abteilungen von den Müttern gelungen.

Aber auch frohe Stunden nehmen ein Ende und als nach 2 Stunden fröhlich und lustig sein die BDM-Mädels das Lied sangen „An jetzt ist's us“, bedauerten es alle, denn es war zu schön. Nach wurden noch etliche Aufnahmen gemacht, erzählt und gestagt und wie schwer sich die Mütter der Ostmark und die BDM-Mädels der Westmark trennten, sah man daraus, daß auf einmal ein Laufen und Springen begann, jeder packte seine sieben Sachen und rannte, was er konnte. Die Heimleiterin voraus und nach den BDM-Mädels die Mütter hinunter an die Bahn, denn der Orientzweig Herrenalb-Karlsruhe war schon schon eingefahren, aber hier ist es nicht wie beim Rheingold,

Hier kann man ab und zu gehen und so reichte es noch zum Einsteigen. Ein Winken zeigte ein und wollte kein Ende nehmen. So hilft auch der BDM mit NSB-Erholungsmitteln die Stunden der Erholung zu verschönern.

„Und was tuft Du?“

Is.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 22. Juni

Argentinien (1 Pap.Peso)	0,846	0,650
Belgien (100 Belga)	42,10	42,18
England (1 Pfund)	12,225	12,325
Frankreich (100 Fr.)	6,913	6,927
Holland (100 Gulden)	137,40	137,68
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	61,79	61,91
Schweden (100 Kr.)	43,39	43,51
Schweiz (100 Fr.)	57,02	57,14
Tschechoslowakei (100 Kr.)	8,621	8,639
U. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,483	2,487

Märkte

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 21. Juni. Auftrieb: 22 Ochsen, 32 Bullen, 80 Kühe, 33 Färjen, 385 Kälber, 36 Schafe, 622 Schweine. Preise: Dänen 35-45, Bullen 35-43, Kühe 20 bis 43, Färjen 35-44, Kälber 43-65, Hammel und Schafe 45-48 Schweine 50-57 RM.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsführer: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager (in Urlaub); verantwortlich für den Gesamtinhalt i. B.: Luise Dups, Durlach, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, Durlach, D. V. V. 3853. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nach langer schwerer Krankheit verschied heute Nacht mein lieber Mann und Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Gustav Geyer

Kaufmann

im 64. Lebensjahr.

DURLACH, 23. Juni 1938.
Schwanenstraße 2.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Geyer

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Tüchtige Gipsler

sofort gesucht

Gipsmeister

E. Loser Baselforstr. 56
Telefon 596

Eine Frau

für Gartenarbeit gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Drückt Dich Dein Schuh dann geh' zu Meyer der hilft im Nu und ist nicht teuer!
Schuhsohlerei Georg Meyer
Auerstraße 9

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Tante

Frau

Magdalena Abel Wwe.

geb. Lautenschläger

sowie für die überaus zahlreichen Blumen-spenden sagen wir auf diesem Wege allen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lipps für seine tröstenden Worte, sowie der lieben Schwester Christine für ihre aufopfernde und liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hans Köbel.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefle

Gottlob Reich

durch einen Unglücksfall im Alter von 38 Jahren von uns gerissen wurde.

Sein Leben war Mühe und Arbeit.

DRULACH, 22. Juni 1938.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Berta Reich Wtw.

Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr.



Pokalturnier

Die Auslosung zu unserem dies-jährigen findet am 1. Juli d. J., punkt 20 Uhr statt. Die Anmeldungen müssen bis zu diesem Zeitpunkt vorgenommen sein.

Der Vereinsleiter.

Freiw. Feuerwehr Karlsruhe-Durlach

Abteilung Durlach.

Auf Einladung der Freiwilligen Feuerwehr Weingarten beteiligt sich die Abteilung am kommenden Sonntag, den 26. Juni an der

75. Jahresfeier

Vormittags 9 Uhr findet Fuß- und Gerätezerzieren statt. Um 10 Uhr schließt sich eine große Hauptübung an. Nachmittags 1,30 Uhr Auffstellung zum Propagandamarsch.

Zu erfragen um zahlreiche Beteiligung. Anzug: kleiner Dienstanzug, Mühe umgeschmalt.

Abfahrt zur Übung ab Bahnhof Durlach: 8,15 Uhr. Abfahrt zum Propagandamarsch ab Bahnhof Durlach: 12,45 Uhr. Der Wehrführer.

Wegen dringender Arbeitsverhältnisse bleiben das Arbeitsamt Karlsruhe und seine Nebenstellen Durlach und Ettlingen am Freitag, den 24. und Samstag, den 25. Juni 1938 geschlossen.

Für eilige Vermittlungsangelegenheiten ist geöffnet: in Karlsruhe Eingang E 8, Erdgesch., Fernspr. 5270-75 in Durlach Eingang wie sonst, Fernspr. 579-580 in Ettlingen Eingang für Männer, Fernspr. 342.

Die Schwimmhalle des Vierordbades

muß wegen größerer Instandsetzungsarbeiten ab 27. Juni 1938 auf etwa 2-3 Monate geschlossen bleiben.

Die übrigen Abteilungen (Bäder- u. Kurbäder) sind wie bisher geöffnet.

Die Badezeiten in der Schwimmhalle des Friedriehbades sind ab 27. Juni bis auf weiteres:

8-14 Uhr 14-20 Uhr
Montag Frauen Männer
Dienstag Männer Frauen
Mittwoch Frauen Männer
Donnerstag Männer Frauen
Freitag Frauen Männer
Samstag Männer Frauen

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 24. Juni 1938 nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach, im Diandolal Schloßstraße gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Fuchspelz, 1 Schlafzimmer-bild, 1 Chaiselongue, 1 Näh-tisch, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Bücherständer, 1 Schrankgrammophon, 1 Del-gemälde, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Büffel, 1 Auto, 1 Paar St. St'he-Durlach, 23. Juni 1938.
Baum und Riegler
Gerichtsvollzieher.

Haarausfall?

Aufbaustoffe für das Haar - Kalium, Kalzium, Kieselsäure, Eisen - enthält reichlich die Brennessel, Schier Brennessel-Auszug ist

Ucha-Laga
Brennessel-Haarwasser
Vielen half es. Flasche 1,70 und 2,85 RM.

Reformhaus, Adolf Hiltnerstr. 11

Kohlenherd
wird erhalten für 6 RM zu ver-laufen.
Bammstr. 7, III.

Erdbeeren

treffen täglich frisch ein und werden zum Tagespreis abgegeben

Wackershauser

Bismarckstr. 13 Tel. 468

Kynologen - Verein Durlach

Durch Unglücksfall verloren wir unerwartet unser langjähriges Mitglied

Gottlob Reich

Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr.

Treffpunkt der Mitglieder am Friedhofeingang.

Der Vereinsobmann.

Diese Woche: Gut! Preiswert!

Vollkornbrot	500 g	18
Edamer	40% Fett i. T. 125 g	25
Apfelmost	offen	Liter 28
Grlesbruch	Maccaroni gefärbt 500 g	35
Eierbruch	Maccaroni	500 g 45
Wermutwein	Deutscher offen Liter	80
Pfannkuch		

Landmannschaft der Schwaben Durlach.

Todes-Anzeige.

Unsern Mitgliebern zur Kenntnis, daß unser Mitglie-berr

Gottlob Reich

gestorben ist.

Beerdigung Freitag nach-mittag 4 Uhr.

Fahnendelegation 3 Uhr im Lokal.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Der Vereinsführer.

Fraülein Zimmer gegen Dienstleistung bei allein-stehendem Herrn oder Frau, am liebsten in Gröbningen Ange-bote um Nr. 316 an den Verlag

Tuch-, Plüsch- und Lederhausschuhe bei

Georg Müller, Hausschuh-fabrikation, Spitalstr. 3.

Lebensmittel

Karotten	Bund	-09
Frische Erbsen	500 gr	-24
Neue Kartoffeln	1 1/2 kg	-29
Matjes-Filet	3 Stück	-40
Himbeer-Sirup	500 gr	-58
Konfitüren	Kirsch, Him-beer, Aprikosen, gef., 500 gr Glas	-63
Kabliau	ohne Kopf, im Ganzen	500 gr -22
Kabliau-Filet	500 gr	-32

UNION

Verenigte Kaufmann G. m. b. H., Karlsruhe, Deutsches Unternehmen.